

Die Ketuvim – „weisheitliche Reihe“: Hiob, Sprüche, Prediger und Hoheslied

Teil VII Hiob, Sprüche, Prediger und Hoheslied.....	1
6 Die Gattung der Weisheitsliteratur	1
7 Das Buch Hiob	3
8 Das Buch der Sprüche	8
9 Das Buch Prediger	17
10 Das Hoheslied	24
11 Die weisheitliche Reihe Hi – Spr – Pred – Hld	28

6 Die Gattung der Weisheitsliteratur

Weisheitsliteratur ist ein im ganzen Alten Vorderen Orient verbreitetes Phänomen. Die ältesten Weisheitsschriften stammen aus dem 3. Jtsd. v.Chr. In der Weisheit geht es darum, Lebenssituationen zu beobachten und daraus Regeln abzuleiten, um Anleitung für ein gelingendes Leben zu geben.

Die vier Charakteristika der alttestamentlichen Weisheit¹

1. Weisheit als „Lebenskunde“: Weisheit handelt vom Leben, sie sucht nach Erkenntnis, die zu einer gelingenden Lebensgestaltung verhilft. Der Mensch strebt danach, sich in seinen Beziehungen zu Gott, zu Menschen und zur Natur zu verstehen und sein Leben in diesen Beziehungen zu gestalten. Auch die Fragen nach den Grenzen der Erkenntnis und des Lebens werden behandelt.

2. Lernen aus Beobachtung („empirische Epistemologie“): Der Weise erwirbt sein Wissen aus der eigenen oder gesammelten Erfahrung. Anstelle eines „so spricht der HERR“ oder „es steht geschrieben“ heißt es in der Weisheit „ich habe gesehen“ (z.B. Spr 7,6f; Pred 1,14) oder „Hört, Söhne, auf die Mahnung des Vaters“ (z.B. Spr 4,1-4; vgl. Hi 8,8-10).

3. Suche nach Mustern (paradigmatischer Ansatz): Der Weise strebt danach, aus der Beobachtung des Individuellen das Typische herauszuschälen. Er interessiert sich für wiederkehrende

¹ Siehe dazu: Tomáš Frydrych, *Living under the Sun: Examination of Proverbs and Qoheleth*, VT Supp 90 (Leiden u.a.: Brill, 2002); Julius Steinberg, »Gottes Ordnungen verstehen und leben: Eine Theologie der alttestamentlichen Weisheit«, in: Herbert H. Klement und Julius Steinberg, Hrsg., *Freude an Gottes Weisung: Themenbuch zur Theologie des Alten Testaments*, 2. Aufl. (Riehen/Basel: arteMedia, 2012), 211–237.

Muster, z.B. im zwischenmenschlichen Geschehen. Er schematisiert bewusst, um die Übertragbarkeit auf andere Situationen zu ermöglichen.

4. Rückbindung an den Glauben: Hier ist zum einen der Mottosatz der Weisheit zu nennen: „Die Furcht Jhwhs ist der Anfang der Weisheit“ (Spr 1,7 u.ö.). Er stellt das Alleinstellungsmerkmal der biblischen Weisheit gegenüber der seiner Umwelt dar. Dazu kommt eine schöpfungstheologische Rückbindung, indem nämlich die Weisheit dem göttlichen Schöpfungshandeln zugeordnet wird (Spr 8,22-31): Die Schöpfung ist voll göttlicher Weisheit; wer ihre Ordnungen beobachtet, kann an göttlicher Weisheit teilhaben.

Themen der Weisheit

Die Weisheitsliteratur lotet die *Möglichkeiten der Erkenntnis und der Lebensgestaltung* aus. Ein Hauptthema ist dabei der Zusammenhang von Tun und Ergehen. Dieser wird oft anhand von typischen Charakteren dargestellt. Behandelt werden die verschiedensten Themen des Alltags, z.B.: Weisheit und Torheit, Fleiß und Faulheit, Rechtschaffenheit und Betrug, die tüchtige Ehefrau, die gefährliche Verlockung des Ehebruchs, die Macht der Zunge, Gefahren des Alkohols, Verhalten vor Gericht u.v.a.

Besonders das Hiobbuch und der Prediger befassen sich mit den *Grenzen*, an die der Mensch bei seinem Streben nach Erkenntnis und Lebensgestaltung stößt. Es handelt sich hierbei nicht um eine „Krise der Weisheit“, wie in der älteren Literatur oft zu lesen, sondern um „kritische Weisheit“.

Formen der Weisheit

Die Sprichwortweisheit erscheint oft in der Form einer Sammlung einzelner Sprüche bzw. Sprichwörter.

„Ohne Erkenntnis ist selbst Eifer nicht gut;
und wer mit den Füßen hastig ist, tritt fehl.“ (Spr 19,2)

Besser ... als ... - Sentenz: (... טוב ... כֵּן ...)

„Besser bescheiden sein mit Demütigen
als Beute teilen mit Hochmütigen.“ (Spr 16,19)

Mahnpruch:

„Deinen Freund und deines Vaters Freund lass nicht fahren
und geh nicht in deines Bruders Haus am Tag deiner Not!
Besser ein naher Nachbar als ein ferner Bruder.“ (Spr 27,10)

Zahlenspruch:

„Drei sind es, die mir zu wunderbar sind,
und vier, die ich nicht erkenne:

- (1) Der Weg des Adlers am Himmel,
- (2) der Weg einer Schlange auf dem Felsen,
- (3) der Weg eines Schiffes im Herzen des Meeres
- (4) und der Weg eines Mannes mit einem Mädchen.“** (Spr 30,18f)

Makarismus: (אַשְׁרֵי *aschrê* „glücklich der/selig der/wohl dem/Heil dem...“)

„Glücklich der Mensch, der beständig in der Gottesfurcht bleibt!
Wer aber sein Herz verhärtet, wird ins Unglück fallen.“ (Spr 28,14)

Die mehr theoretische (auch „spekulativ“ genannte) Weisheit befasst sich in größeren zusammenhängenden Texten mit den Fragen des Lebens, etwa dem Sinn des Lebens, der Frage nach dem ungerechtfertigten Leid, dem Tod usw. Hierfür werden unterschiedliche Formen verwendet, z.B. Monolog oder Wechselgespräche.

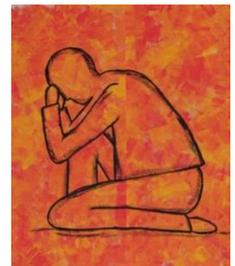
Der „Sitz im Leben“ der Weisheit

- Schulunterricht; Schreiber- und Beamtentätigkeit (daher auch „Listenweisheit“);
- königliche Berater (z.B. Joseph, Daniel);
- Salomo als „Vater“ der israelitischen Weisheit

Biblische Weisheitsbücher

- Hiob, Sprüche, Prediger
- Das Hohelied (so Brevard Childs)
- Weisheitspsalmen, z.B. Ps. 37, 49, 73; Toraweisheit: Ps 1, 19, 119

7 Das Buch Hiob



Thema: „Warum lässt Gott das Leid zu?“

Grobgliederung:

Hi 1–2 Prolog: Hiobs Glück und Erprobung
Hi 3–37 Hiobs Diskussion mit Elifas, Bildad und Zofar; die Reden Elihus
Hi 38–41 Die Reden Gottes aus dem Sturmwind
Hi 42 Epilog: Hiobs neues Glück

Lernvers:

Bisher hatte ich dich nur vom Hörensagen gekannt;
jetzt aber habe ich dich mit meinen eigenen Augen gesehen. (Hiob 42,5)

Platz im Kanon:

- In den deutschen Übersetzungen, beeinflusst durch die Vulgata, in die Gruppe der „poetischen Bücher“ gestellt; entsprechend der traditionellen Chronologie an den Anfang (Hiob: Patriarchenzeit; Psalmen: David; Sprüche, Prediger, Hohelied: Salomo)
- In der LXX an ganz wechselnden Positionen.
- In der jüdischen Tradition in den *Ketuvim* in einer Gruppe mit den anderen Weisheitsbüchern.

Datierung

Der kulturelle Hintergrund, der im Prolog und im Epilog sichtbar wird, verweist auf die Patriarchenzeit. Es handelt sich dabei um die „erzählte Zeit“, nicht notwendigerweise um die „Erzählzeit“.

- Hiob bringt persönlich Opfer dar, ohne Priester und ohne Heiligtum.

- Sein Wohlstand wird wie bei den Patriarchen in Schafen, Kamelen, Ochsen usw. gemessen.
- Sein Land wird durch Beduineneinfälle verwüstet.
- Für das Alter Hiobs von 140 Jahren finden sich nur im Pentateuch Parallelen.
- Der Charakter der Erzählung ist mit Schriften aus Ugarit und aus der Genesis am nächsten verwandt.

Die Form der Poesie im Mittelteil weist dagegen eher auf die Zeit des 10.-7. Jhd.: Sie steht der „klassischen“ Poesie des Psalters viel näher als z.B. dem als sehr alt angesehen Debora-Lied (Richter 5). Daher wird ein Abschluss des Buches in dieser Zeit vermutet.

Literarkritik

Oft werden der in Prosa verfasste Rahmen und der poetische Mittelteil literarkritisch voneinander getrennt. Weitere Elemente, die als sekundär verstanden werden, sind das Gedicht über die Weisheit (Hi 28) und die Reden des Elihu. Insgesamt hat man die Komplexität der im Hiobbuch verhandelten Thematik dadurch aufzulösen versucht, dass man seine verschiedenen Elemente verschiedenen Autoren bzw. Redaktoren zugewiesen hat (historisch-genetischer Zugang).

- Was die Frage des Verhältnisses zwischen Prosa und Poesie betrifft, so ist der Wechsel allerdings besser mit der *Funktion* der Textpassagen zu erklären: der erzählerische Rahmen bereitet die in gehobener Sprache gestaltete Diskussion vor und nach. Weder ergibt der Rahmen ohne den Mittelteil Sinn, noch der Mittelteil ohne den Rahmen.
- Schwieriger sind die Reden des Elihu einzuordnen. Problematisch ist, dass er nicht mit den anderen Freunden zusammen eingeführt wird und sich auch im Schlussteil keine Bewertung seiner Rede findet. Allerdings hätte ein Redaktor, der die vier Kapitel der Reden Elihus eingefügt hätte, durchaus auch Elihus Namen in den Prolog und den Epilog aufnehmen können, wenn er dies gewollt hätte. Die diachrone Erklärung bietet also für das plötzliche Auftauchen Elihus letztlich keine Lösung, sondern verschiebt das Problem lediglich vom Autor auf den Redaktor. Möglicherweise wird Elihu deshalb nicht eingeführt, weil er als junger Mann einen niedrigeren Status innehat. Es ist sowieso anzunehmen, dass Elifas, Bildad und Zofar nicht allein, sondern mit Gefolge angereist sind.

Moderne literaturwissenschaftlich geprägte Ansätze nehmen das Buch wieder vermehrt als literarische Einheit auf. Vor allem die Ursprünglichkeit der Elihu-Rede bleibt aber umstritten.

Teilweise wird der Abschluss des Buches sehr spät datiert (3. Jh. v.Chr.). Das Argument ist hier meistens, dass man eine längere zeitliche Entwicklung von dem als naiv angesehenen Sprüchebuch bis zum eher skeptisch geprägten Hiobbuch annimmt. Dem kann aber entgegengehalten werden, dass das Hiob-Thema auch im Alten Vorderen Orient bekannt und verbreitet war und dort nachweislich älter ist als das biblische Sprüchebuch. Positiv ausgerichtete und eher skeptisch geprägte Werke haben lange Zeit nebeneinander existiert.

Das Buch Hiob als Weisheitsbuch

Für das Buch Hiob als Weisheitsbuch gilt:

- * Im Buch Hiob wird das Leid in großen Teilen auf dem Hintergrund des Zusammenhangs von Tun und Ergehen diskutiert: Muss Hiobs Leid nicht bedeuten, dass er eine große Sünde getan hat?
- * Im Buch Hiob wird die Antwort auf die Frage nach dem Leid aus der Beobachtung der Natur gewonnen (Die Rede Gottes in Hiob 38–41).
- * Hiob wird in eine tiefere Ehrfurcht vor Gott geführt.

Die Diskussion Hiobs und seiner Freunde

1. Hiob ist sehr gottesfürchtig und von Gott gesegnet – ein Musterbeispiel für Gottes gerechte Weltordnung, die wahre Frömmigkeit belohnt.

2. Hiob wird in tiefes Leid gestürzt. Die gerechte Weltordnung Gottes scheint gebrochen.

→ Frage nach der Gerechtigkeit Gottes

→ heute auch: Frage nach der Existenz Gottes

3. Die Freunde Hiobs gehen gemäß der gerechten Weltordnung Gottes davon aus, dass das Leiden Hiobs auf irgendeine große Sünde in Hiobs Leben zurückgeführt werden muss. Hiob dagegen ist sich keiner solcher Sünde bewusst und kann deswegen nicht anders, als Gottes Gerechtigkeit zu hinterfragen.

4. Auch Elihu, als zusätzlicher Redner, kommt letztlich nicht über die Ansichten der drei anderen hinaus.

Elifas:

- Wenn es einem Menschen schlecht geht, dann muss er auch gesündigt haben.
- Da Hiob aber doch ein gerechter Mensch ist, wird er nicht allzu lange leiden müssen.
- Vor Gott kann kein Mensch wirklich schuldlos sein, selbst so ein gerechter Mensch wie Hiob.

Bildad:

- Die Weisheit der Vorfahren sollte man nicht in den Wind schlagen. Sie besagt eindeutig, dass Schuld Strafe nach sich zieht.
- Hiobs Kinder wurden erschlagen: ein typisches Ende für gottlose Menschen. Hiob aber ist noch einmal davongekommen und hat noch eine Chance zur Umkehr bekommen.

Zofar:

- Für das Leiden Hiobs gibt es auf jeden Fall eine Ursache in der Schuld Hiobs. Wenn Gott spräche, würde das sofort offensichtlich werden.
- Gottes Gnade zeigt sich darin, dass die Strafe Hiobs sowieso schon viel geringer ausgefallen ist als sie eigentlich hätte müssen. Die Gnade wurde also schon „aufgerechnet“.

Elihu:

- Mit dem Zusammenhang von Tun und Ergehen will Gott Menschen erziehen.
- Leiden ist eine Offenbarung Gottes, der dem Menschen damit etwas sagen will.

Gottes Antwort

 Gott ist da

Gott redet zu dem leidenden Hiob. Er ist da!

„Gott selbst ist die Antwort. Gott erweist sich an uns. Wir dürfen seine Gegenwart und sein Wirken erleben. Der Heilige Geist schafft Gewissheit des Glaubens in uns.“

Als Gott Hiob antwortet (Hiob Kapitel 38 bis 41), antwortet er ihm nicht auf seine Fragen. Scheinbar geht er gar nicht auf das Thema des Leidens ein. Gott scheint überhaupt keine Antworten zu geben, sondern er stellt selber Fragen. Zum Beispiel:

- „Wo warst du, Hiob, als ich die Erde gründete?“
- „Hast du, Hiob, ein einziges Mal einen Morgen kommen lassen und ein Morgenrot erzeugt?“
- „Hast du, Hiob, es schon ein einziges Mal regnen lassen?“

Die Fragen lassen sich in drei Gruppen einteilen:

- (a) rhetorische Fragen, die ausdrücken, dass Hiob bei der Schöpfung der Welt nicht anwesend war, dass nicht er, sondern Gott die Welt erschaffen hat, und dass Hiob daher Vieles nicht wissen kann (38,4–11);
- (b) rhetorische Fragen, die ausdrücken, dass Hiob an der Welterhaltung, dem täglichen »Management« der Welt, ebenfalls keinen Anteil hat (v.a. 38,12–38);
- (c) rhetorische Fragen und Beschreibungen zu wilden Tieren (38,39 – 39,30; 40,15 – 41,26):
Tiere, die ...
 - ... der Mensch nicht versorgt: Löwe, Rabe, Steinbock;
 - ... der Mensch nicht nutzbar machen kann: Wildesel, Wildstier;
 - ... der Mensch nicht versteht: Straußenhenne;
 - ... der Mensch nicht befähigt: Pferd, Habicht, Geier;
 - ... der Mensch nicht kontrollieren kann: Behemot und Leviatan.

Vier Gegenüberstellungen ergeben sich daraus:

- Nicht der Mensch hat die Welt erschaffen, sondern Gott.
- Nicht der Mensch lenkt den Lauf der Welt, sondern Gott.
- Nicht der Mensch hat vollkommene Einsicht in die Welt, sondern Gott.
- Das Schöpfungswerk Gottes ist prachtvoll und gewaltig, gleichzeitig aber für den Menschen unergründlich und unkontrollierbar.

Was hat dies alles mit dem Leiden Hiobs zu tun? Die Antwort ist so einfach wie verblüffend. Etwas salopp gesagt:

„Mit dem Leiden des Gerechten ist es wie mit dem Krokodil:
Nur Gott weiß, warum es beides gibt.“ (David Clines)²



So wie der Sinn vieler Dinge in der Schöpfung der menschlichen Einsicht verschlossen bleibt, so bleibt auch der Sinn des Leidens dem Menschen verschlossen. Hiob hat kein Recht darauf, dass sein Leiden erklärt wird, genauso wenig wie er das Recht darauf hat, dass ihm der Sinn des Krokodils erklärt wird. Und schon gar nicht hat Hiob das Recht, Gottes Regiment zu hinterfragen.

Als Hiob die Rede Gottes gehört hat, antwortet er mit den folgenden Worten:

Bisher habe ich dich nur vom Hörensagen gekannt. Aber jetzt habe ich dich mit meinen eigenen Augen gesehen. Darum verwerfe ich mein Geschwätz und tue Buße in Sack und Asche. (Hiob 42, 5–6)

Die Antwort des Menschen?

² David J. A. Clines, *Job 1–20*, WBC 17 (Dallas

„Gott ist größer als unsere Gedanken, wir können ihn nicht fassen. Er regiert, auf eine wunderbare Weise, über eine erstaunliche, eine majestätische, aber auch geheimnisvolle Schöpfung, die wir niemals ganz ergründen können werden. Und wie seine Pläne mit der Schöpfung, so sind auch seine Pläne mit unserem Leben. Voller Weisheit, aber auch für uns oftmals unergründlich.“

- Respekt vor Gott
- Vertrauen

Gott hat Gründe

Das Buch Hiob macht auch deutlich, dass Gott für das, was er tut, trotz allem seine Gründe hat.

Als Leser des Buches Hiob dürfen wir einen Blick in den Himmel tun, wo wir Gott mit seinen Engeln und auch den Satan sehen (Kap. 1,6–12; 2,1–6).

Warum dürfen wir diesen Blick tun?

* NICHT, um ein für alle Mal den Grund für ungerechtes Leiden zu erfahren – denn sonst bräuhete es Hiob 3–41 nicht, und die geheimnisvolle Rede Gottes in Kap. 38–41 wäre sinnlos.

* Sondern zum einen, um die anschließende Diskussion der Freunde Hiobs sozusagen aus göttlicher Perspektive mitzuerleben und zu sehen, wie falsch Menschen liegen können, wenn sie versuchen, Gottes Handeln zu erklären.

* Und zum anderen, um zu wissen: Wenn es uns gestattet wäre, in den Himmel zu schauen, dann würden auch wir sehen, dass es einen Grund für unser Leiden gibt. Wir dürfen also vertrauen, dass auch unser Leid bei Gott einen Sinn macht – auch wenn wir ihn nicht kennen.

Gott stellt Gerechtigkeit her

Hiob wird am Ende für sein Leiden entschädigt. Der doppelte Besitz am Ende kann im Sinne einer Entschädigung verstanden werden (vgl. Ex 22,3). Gott stellt am Ende genau die Gerechtigkeit wieder her, von der Hiob lernen musste, dass er sie nicht von ihm einfordern kann.

Gott handelt oft anders, als wir denken, aber er ist dennoch gerecht in seinem Tun.

Die Antwort des Buches Hiob auf die Frage der Gerechtigkeit von Gottes Weltordnung angesichts unverdientem Leides lautet demnach wie folgt:

- (a) Wenn ein Mensch leidet, hat das einen Grund bei Gott (Prolog).
- (b) Das Leid, das den Einzelnen trifft, ist nicht unmittelbar mit dessen sündhaftem Verhalten zu begründen (gegen Elifas, Bildad und Zofar). Auch die Ansicht, dass Gott den Menschen durch Leid generell auffordern will, Sünde zu bekennen, ist nicht korrekt (gegen Elihu).
- (c) Der Leidende und seine Tröster sollen nicht über Gott und sein Handeln theoretisieren, sondern sich direkt an Gott wenden (Hiob; Epilog in 42,7).
- (d) Ursache, Sinn und Zweck des Leides sind für den Menschen oft nicht zu verstehen, ebenso wie der Sinn vieler Dinge in Gottes Schöpfung für den Menschen nicht zugänglich ist. Der Mensch kann die Größe Gottes und die Weisheit seiner Herrschaft nicht erfassen und ist daher nicht in der Position, Anklage gegen Gott zu erheben. Der Mensch soll sich von einem falschen Mittelpunktenden lösen. Der Mensch kann darauf vertrauen, dass Gott das Regiment über die Welt weise führt (Gottesrede; teilw.: gegen Hiob).
- (e) Der Mensch kann darauf vertrauen, dass Gott letztlich die Gerechtigkeit in vollem Umfang herstellt (Epilog).

8 Das Buch der Sprüche

Thema: „Die Ordnungen Gottes verstehen und leben“

Grobgliederung – die sieben Hauptteile des Sprüchebuches:

Spr 1–9	1. Theologische Grundlegung der Sprücheweisheit		
Spr 10–22	2. Sprüche Salomos		
Spr 22–29	3. Dreißig Sprüche von Weisen 4. Weitere Sprüche von Weisen 5. Weitere Sprüche Salomos, unter Hiskia zusammengestellt		
		Spr 30	6. Sprüche des Agur
		Spr 31	7. Sprüche des Lemuel, mit dem Gedicht über die tüchtige Frau

Lernvers:

Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis.
Weisheit und Zucht verachten nur die Toren. (Sprüche 1,7)

Wichtige hebräische Begriffe:

חֵכְמָה	<i>ch_ochmāh</i>	Weisheit
מִשְׁלַל	<i>māschāl</i>	Spruch, Weisheitsspruch
יִרְאַת יְהוָה	<i>jir'at a_odonaj</i>	die Furcht des HERRN (von <i>jāre'</i> fürchten, sich fürchten)

Autorschaft, Datierung, Literarkritik

Spr 10–22 sowie 25–29 stammen gemäß Spr 10,1 und 25,1 von Salomo (Regierungszeit ca. 971–931 v.Chr.). Bei Sprüche 25–29 finden wir zusätzlich den Hinweis, dass die Sprüche von den „Männern Hiskias, des Königs von Judas“, zusammengestellt worden sind (Regierungszeit 715–686 v.Chr.). In Salomos Regierungszeit öffnete sich der israelitische Königshof für internationale Beziehungen – wie z.B. die ausländischen Namen von Beamten Salomos zeigen. Auf diesem Weg ist wahrscheinlich auch die altvorderorientalische Weisheit nach Israel gekommen und hat dort ihre spezifische biblische Ausprägung erhalten.

Weitere im Text namentlich genannte Autoren sind Agur (30,1) und Lemuel (31,1) bzw. dessen Mutter. Diese Personen sind uns sonst nicht bekannt. Die Spruchsammlungen in Kap. 22–24 stammen von anonymen „Weisen“ (22,17). Für die „dreißig Sprüche“ war möglicherweise die ägyptische „Lehre des Amen-em-ope“ Vorlage (um 1100 v.Chr.), s.u. Die in den Text eingefügten Überschriften weisen darauf hin, dass das Sprüchebuch nicht in einem Zug entstand, sondern aus mehreren Teilsammlungen zusammengestellt wurde.

Die Überschrift in Spr 1,1 „Dies sind die Sprüche Salomos, des Sohnes Davids“ kann dabei unterschiedlich verstanden werden:

- Einige Ausleger beziehen sie auf den nachfolgenden ersten Hauptteil Spr 1–9.
- Andere Ausleger sehen den Satz als Hauptüberschrift über das ganze Buch in dem Sinne, dass die größten Teile des Buches ja auf Salomo zurückgehen bzw. dass die Weisheit Salomo als dem kanonischen „Vater der Weisheit“ zugeordnet werden.

Nach der zweiten genannten Interpretation wäre Spr 1–9 nicht unbedingt Salomo zuzurechnen. Es ist vielmehr gut möglich, dass der erste Hauptteil von den anonymen kanonischen Endredaktoren des Sprüchebuches stammt, mit dem Ziel, den einzelnen Spruchsammlungen eine theologische Grundlegung der Weisheit voranzustellen.

Wann die Endredaktion des Buches stattfand, ist nicht sicher festzustellen. Ein Abschluss des Buches in vorexilischer Zeit ist aber wahrscheinlich, da die nachexilischen Weisheitslehrer sich vermehrt auch auf die geschriebene Tora, d.h. den Pentateuch als Quelle der Weisheit beziehen (sog. Toraweisheit), dies aber im Sprüchebuch nicht der Fall ist.

Literarischer Aufbau und Botschaft des Sprüchebuches

Die sieben Hauptteile nach dem masoretischen Text (MT)

- I 1,1 – 9,18 »Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel...«
- II 10,1 – 22,16 »Sprüche Salomos:«
- III 22,17 – 24,22 »Neige dein Ohr und höre die Worte von Weisen ...«
- IV 24,23–34 »Auch diese sind von den Weisen:«
- V 25,1 – 29,27 »Auch dies sind Sprüche Salomos, die die Männer Hiskias, des Königs von Juda, zusammengetragen haben:«
- VI 30,1–32 »Worte Agurs, des Sohnes des Jake, aus Massa:«
- VII 31,1–31 »Worte Lemuels, des Königs von Massa, mit denen seine Mutter ihn unterwies:«

Hauptteil I bildet inhaltlich die theologische Grundlage der Sprücheweisheit. Die anderen Hauptteile bauen mit eher konkret und praktisch ausgerichteten Sprüchesammlungen darauf auf. Das Gedicht über die tüchtige Frau in 31,10–31 ist gleichzeitig eine zusammenfassende Rückschau auf das, was Weisheit ausmacht und rundet somit die Aussage des Buches ab.

Der Aufbau des Buches nach der Septuaginta (LXX)

Nach Kapitel- und Verszahlen des MT: 1 1 – 24 22, 30 1–14, 24 23–34, 30 15–33, 31 1–9, 25 1 – 29 27, 31 10–31

- I 1,1 – 9,18
 - II 10,1 – 22,16
 - III 22,17 – 24,22
 - Vla 30,1–14
 - IV 24,23–34
 - Vlb 30,15–33
 - VII 31,1–9
 - V 25,1 – 29,27
 - VII 31,10–31
- Teil VI wurde in zwei Teile unterteilt und als Rahmen um Teil IV herum angeordnet.
- Teil VII wurde in zwei Teile unterteilt und als Rahmen um Teil V herum angeordnet.

1. Hauptteil: Theologische Grundlegung der Sprücheweisheit (Spr 1–9)

Die zehn Lehrreden in Sprüche 1–9 (R. Whybray)

- | | | | |
|---------|-----------------------|---------|-----------------------------------|
| 1,1–7 | Einleitung | 4,10–19 | Lehrrede 6 |
| 1,8–19 | Lehrrede 1 | 4,20–27 | Lehrrede 7 |
| 1,20–33 | Rede der Weisheit | 5,1–23 | Lehrrede 8 |
| 2,1–22 | Lehrrede 2 | 6,1–19 | Verschiedenes |
| 3,1–12 | Lehrrede 3 | 6,20–35 | Lehrrede 9 |
| 3,13–20 | Gedicht über Weisheit | 7,1–27 | Lehrrede 10 |
| 3,21–35 | Lehrrede 4 | 8,1–36 | Rede der Weisheit |
| 4,1–9 | Lehrrede 5 | 9,1–18 | Gedicht über Weisheit und Torheit |

Die zweite Lehrrede als „Lehrprogramm“ (A. Meinhold)

2 1-4	Einleitung: Aufforderung zum Streben nach Weisheit <i>„dann wirst du verstehen ...“</i>	
2 5-8	Weisheit führt zum rechten Gottesverhältnis <i>„dann wirst du verstehen ...“</i>	→ Lehrrede 3
2 9-11	Weisheit führt zum rechten mitmenschlichen Verhalten <i>„um dich zu retten vor ...“</i>	→ Lehrrede 4
2 12-15	Weisheit schützt vor der Art der frevlerischen Männer <i>„um dich zu retten vor ...“</i>	→ Lehrreden 1, 6, 7
2 16-19	Weisheit schützt vor der Art der verführerischen Frau	→ Lehrreden 8, 9, 10
2 20-22	Abschließender Appell und Fazit	

Der Gesamtaufbau von Sprüche 1–9

Überschrift: Zweck der Sprüche Salomos: dem Leser Weisheit vermitteln

1 1-7 Überschrift, Vorspruch und Motto:
Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Weisheit.

Hinführung: die Notwendigkeit der Weisheit

1 8-19 1. Lehrrede: Warnung vor der Art der frevlerischen Männer I ←

1 20-33 *Warnrede der Weisheit: Wie lange wollt ihr mich verachten? Ihr werdet untergehen. Aber wer auf mich hört, wird sicher wohnen.*

Lehrprogramm: der Nutzen der Weisheit

2 1-22 2. Lehrrede: Strebe nach Weisheit! Die Weisheit

- a) führt zum rechten Gottesverhältnis,
- b) führt zum rechten Verhalten gegenüber den Mitmenschen,
- c) schützt vor der Art der frevlerischen Männer und
- d) schützt vor der Art der verführerischen fremden Frau.

a) Weisheit und das rechte Verhältnis zu Gott

3 1-12 3. Lehrrede: Vertraue auf den HERRN von ganzem Herzen! Er wird dich segnen. ←

3 13-20 Die Bedeutung der Weisheit für Mensch und Gott

b) Weisheit und das rechte Verhalten gegenüber dem Mitmenschen

3 21-35 4. Lehrrede: Halte an der Weisheit fest: Sei gut zum Nächsten! ←

4 1-9 5. Lehrrede: Liebe die Weisheit; sie ist dir Schutz und Ehre!

c) Weisheit und die Art der frevlerischen Männer

4 10-19 6. Lehrrede: Warnung vor der Art der frevlerischen Männer II ←

4 20-27 7. Lehrrede: Warnung vor der Art der frevlerischen Männer III ←

d) Weisheit und die Art der verführerischen fremden Frau

5 1-23 8. Lehrrede: Warnung vor der Art der verführerischen fremden Frau I ←

6 1-19 Vermischte Themen: Bürgschaften, Faulheit, Falschheit

6 20-35 9. Lehrrede: Warnung vor der Art der verführerischen fremden Frau II ←

7 1-27 10. Lehrrede: Warnung vor der Art der verführerischen fremden Frau III ←

Zuspitzung: die theologische Bedeutung der Weisheit

8 1-36 *Werbende Rede der Weisheit: Weisheit als Erstling der Schöpfung*

9 1-18 Abschließender Appell: Frau Weisheit und Frau Torheit laden ein – Entscheide dich!

Die Botschaft von Sprüche 1–9 als theologische Grundlegung der Sprücheweisheit:

„Die göttliche Weltordnung beruht auf Weisheit. Weise zu sein bedeutet, die göttlichen Ordnungen zu verstehen und nach ihnen zu leben. Weisheit beginnt damit, den HERRN zu fürchten. Weisheit zeigt sich vor allem in einem Lebenswandel, der den Ordnungen Gottes entspricht.

Letztlich entscheiden Weisheit oder Torheit, ob das Leben in der Welt und vor Gott gelingt oder ob es scheitert.“

2. Hauptteil: Sprüche Salomos (Spr 10,1–22,16)

Dieser Abschnitt umfasst 375 einzelne Sprüche. Die Anzahl der Sprüche entspricht dem Zahlenwert des Namens Salomo (שׁ=300, ל=30, מ=40, ה=5).

„Proverbial Clusters“ in Sprüche 10–22

Lassen sich die einzelnen Sprüche auch in Gruppen zusammenfassen? → Idee der „Proverbial Clusters“, nach Knut M. Heim, *Like Grapes of Gold Set in Silver: An Interpretation of Proverbial Clusters in Proverbs 10:1 – 22:16* (Berlin u.a.: de Gruyter, 2001).

Beispiel Spr 14,19–22:

19 Die Bösen müssen sich niederbeugen vor den Guten
und die Gottlosen an den Türen des Gerechten.

20 Selbst seinem Nächsten ist der Arme verhasst,
aber die Freunde des Reichen sind zahlreich.

21 Wer seinem Nächsten Verachtung zeigt, sündigt;
aber wohl dem, der sich über die Elenden erbarmt!

22 Gehen nicht irre, die Böses schmieden?
Aber Gnade und Treue erfahren, die Gutes schmieden.

Die Abgrenzung der Cluster nach Heim, leicht *verändert* (teilw. nach Meinhold; teilw. Steinberg):

10 1–5	11 15–21	13 20–25	15 1–4	<i>16 10–15</i>	18 1–9	20 20 – 21 4
10 6–11	11 22–31	14 1–3	15 5–12	16 16–30	18 10–15	21 5–8
10 12–18	12 1–7	14 4–9	15 13–17	16 31–33	18 16–19	21 9–19
<i>10 19–21</i>	12 8–12	14 10–14	<i>15 18–19</i>	17 1–9	18 20–24	21 20–29
<i>10 22–30</i>	<i>12 13–25</i>	14 15–18	<i>15 20–24</i>	17 10–16	19 1–10	21 30–31
10 31–32	12 24–28	14 19–22	15 25–27	17 17–20	<i>19 11 – 20 4</i>	22 1–5
11 1	13 1–11	14 23–27	15 28–33	17 21–25	20 5–13	22 6–16
11 2–14	13 12–19	14 28–35	16 1–9	17 26–28	20 14–19	

Aussage des zweiten Hauptteils

Das grundlegende gesellschaftliche Prinzip ist der Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen. Wer Gutes tut, dem wird es gut ergehen, wer Schlechtes tut, dem wird es schlecht ergehen. Dieses Prinzip liegt im Willen Gottes begründet und wird auch von ihm selbst durchgesetzt. Das Prinzip wird im Hauptteil anhand von vielen konkreten Zusammenhängen ausgeführt. Schwerpunkte bilden dabei der Umgang mit Reichtum und Armut, der rechte Umgang mit Worten sowie das Thema Erziehung.

Es geht bei den Sprüchen allerdings nicht allein darum, eine Botschaft auszusagen. Jürg Luchsinger vergleicht die Sprüche vielmehr mit der Werbesprache.³ Die Sprüche haben das Anliegen den Leser mit allen Mitteln der rhetorischen Kunst für eine bestimmte Sicht der Dinge zu werben.

³ Jürg Luchsinger, *Poetik der alttestamentlichen Spruchweisheit*, Poetologische Studien zum Alten Testament 3 (Stuttgart: Kohlhammer, 2010).

H. Stöckl (1997) befasst sich mit der persuasiven Wirkung der Werbesprache. Er stellt sieben Teilfunktionen der Werbesprache zusammen. Nach Luchsinger finden sich diese auch in der Sprücheweisheit wieder:

1. Aufmerksamkeit wecken,
2. verständlich sein,
3. Akzeptanz erzeugen,
4. leicht zu merken sein,
5. die Imagination aktivieren,
6. von der persuasiven Absicht ablenken (z.B. durch Humor Distanz schaffen, damit der Leser nicht das Gefühl hat, bedrängt oder manipuliert zu werden),
7. attraktiv sein.

3. Hauptteil: Dreißig Sprüche von Weisen (Spr 22,17–24,22)

Der dritte Hauptteil und die „Lehre des Amenemope“

Die „Weisheit“ war ein im ganzen Alten Vorderen Orient verbreitetes Phänomen. Das Sprüchebuch zeigt in mancher Hinsicht Ähnlichkeiten zu außerbiblischen Weisheitstexten. Besonders auffällig ist die Beziehung des dritten Hauptteils, Sprüche 22,17–24,22, zur ägyptischen „Lehre des Amenemope“ (um 1100 v.Chr.). So besteht die Lehre des Amenemope aus 30 Kapiteln und der dritte Hauptteil des Sprüchebuches aus 30 Sprüchen. Inhalte und Formulierungen einzelner Sprüche stimmen teilweise in verblüffender Weise überein:

<i>Sprüche 22,17–24,22</i>	<i>Lehre des Amenemope</i>
dreißig Sprüche „von Weisen“	dreißig Kapitel
Spr 22, 22: Beraube nicht den Geringen, weil er gering ist, und zertritt nicht den Elenden im Tor!	Tafel IV, Z. 4+5: Hüte dich, einen Elenden zu berauben, gegen einen Schwachen mächtig zu sein.
Spr 23, 10: Verrücke nicht die uralte Grenze, und in die Felder der Waisen dringe nicht ein!	Tafel VII, Z. 12+15: Verschiebe nicht den Stein auf den Grenzen des Fruchtlandes, und greife nicht die Grenzen einer Witwe an.
Spr 23, 4+5: Mühe dich nicht ab, es zu Reichtum zu bringen, da verzichte auf deine Klugheit! Wenn du deine Augen darauf richtest, ist er nicht mehr da. Denn plötzlich macht er sich Flügel wie ein Adler und fliegt zum Himmel.	Tafel IX, Z. 14+19; Tafel X, Z. 4+5: Strebe nicht danach, Überfluss zu suchen; Sieh seinen Platz, er ist nicht da. ... Sie werden sich Flügel wie Gänse machen: sie sind zum Himmel geflogen.

Die Beeinflussung kam möglicherweise dadurch zustande, dass ein ägyptischer Beamter, der an den salomonischen Königshof berufen wurde, dort eine Sprüchesammlung „frei nach Amenemope“ verfasste.

Altvorderorientalische Weisheit wurde allerdings nicht unverändert in die Bibel übernommen. Den neuen Rahmen der biblischen Weisheit bildet die „Furcht des HERRN“, d.h. die Glaubensbeziehung zu Jhwh, der Respekt und Gehorsam gegenüber Jhwh. Weisheitsätze, die sich nicht in diesen neuen Rahmen einordnen ließen, wurden entfernt. So sind z.B. alle Bezüge zu ägyptischen Göttern oder zum Schicksal, die die Lehre des Amenemope enthält, im Sprüchebuch *nicht* wiedergegeben.

Die dreißig Sprüche lassen sich in drei Gruppen zu je zehn Sprüchen zusammenfassen, innerhalb derer konzentrische Strukturen sichtbar werden (Steinberg):

„Weisheit“ ist demnach nicht etwas exklusiv Biblisches. Bei der Aufnahme von außerbiblischer Weisheit kommt es aber darauf an, diese in den neuen Rahmen der „Furcht des HERRN“ zu stellen.

Erste Gruppe: Sprüche 1-10

22,22–23	1.	Tu dem Armen vor Gericht kein Unrecht!
22,24–25	2.	Lass dich nicht mit dem Hitzigen ein!
22,26–27	3.	Bürge nicht für Darlehen!
22,28	4.	Verrücke nicht die uralte Grenze!
22,29	5.	Der Tüchtige wird Königen dienen, nicht einfachen Menschen.
23,1–3	6.	Vorsicht beim Mahl mit dem Herrscher
23,4–5	7.	Strebe nicht nach Reichtum; er zerrinnt zwischen den Fingern!
23,6–8	8.	Warnung vor dem Mahl mit dem Missgünstigen
23,9	9.	Der Weise soll seine Worte nicht an den Toren verschwenden.
23,10–11	10.	Verrücke nicht die uralte Grenze!

→ Wer als Beamter in hohe Kreise aufsteigt, soll bei der Gerechtigkeit bleiben, das Streben nach Reichtum nicht zum höchsten Ziel machen und Vorsicht walten lassen, denn im Kreise der Reichen und Mächtigen begibt er sich auf glattes Parkett.

Zweite Gruppe: Sprüche 11-20

23,12	11.	Strebe nach Zucht und Erkenntnis!
23,13–14	12.	Leite dein Kind zur Zucht an!
23,15–16	13.	die Freude des Vaters/Lehrers über die Weisheit seines Schülers
23,17–18	14.	Eifere nicht den Sündern nach, sondern der Furcht des HERRN!
23,19–21	15.	Mein Sohn, leite dein Herz auf dem geraden Weg: Sei kein Fresser und Säufer!
23,22–25	16.	Ehre Vater und Mutter! Erwirb Wahrheit, Weisheit, Zucht und Verstand! Freuen können sich die Eltern über einen tüchtigen Sohn!
23,26–28	17.	Mein Sohn, gib mir dein Herz und habe Gefallen an meinen Wegen: Sei kein Hurer und Ehebrecher!
23,29–35	18.	<i>humoristisches Klagegedicht über das Schicksal des Säufers</i>
24,1–2	19.	Sei nicht neidisch auf das Glück schlechter Menschen!
24,3–4	20.	Weisheit als Fundament und Erfüllung des Lebens

→ Weisheit bedeutet, auf dem geraden Weg zu gehen und einen liederlichen Lebensstil zu vermeiden. Weisheit soll innerhalb der Familie vermittelt werden und wird zum Segen für die Familie.

Dritte Gruppe: Sprüche 21-30

24,5–6	21.	Nur der Weise ist stark. Der Krieg wird durch gute Berater gewonnen.
24,7	22.	Die Toren hingegen können in der Ratsversammlung nicht mitreden.
24,8–9	23.	Der Ränkeschmied bringt alle Menschen gegen sich auf.
24,10	24.	Am Tag der Not sei nicht lässig!
24,11–12	25.	Verschließe deine Augen nicht vor dem Unglück des Gerechten, Gott wird vergelten!
24,13–14	26.	Wie der Honig für den Gaumen, so ist die Weisheit für die Seele süß.
24,15–16	27.	Bring den Gerechten nicht zu Fall, sonst wirst du zu Fall gebracht!
24,17–18	28.	Wenn dein Feind in Not gerät, sei nicht schadenfroh!
24,19–20	29.	Entrüste dich nicht über den Bösen; er wird keine Zukunft haben!
24,21–22	30.	Fürchte Gott und den König! Lass dich nicht mit Aufrührern ein!

→ Weisheit bedeutet, Gott und den König zu ehren, und das Verhalten gegenüber Freund und Feind an dem Wissen auszurichten, dass Gott in jeder Hinsicht Gerechtigkeit herstellen wird und dies auch von den Menschen erwartet. Nach dieser Weisheit zu leben ist wie Honig für die Seele.

4. Hauptteil: Weitere Sprüche von Weisen (Spr 24,23–34)

	erste Reihe	zweite Reihe
Verhalten vor Gericht	I der Richter (23b–25)	IV der Zeuge (28)
Reden und Denken	II die richtige Antwort (26)	V die falsche Antwort (29)
Verhalten bei der Arbeit	III Fleiß (27)	VI Faulheit (30–34)

(A. Meinhold)

Die Verse mahnen zum rechten Verhalten vor Gericht und warnen vor den Folgen der Faulheit.

5. Hauptteil: Weitere Sprüche Salomos, unter Hiskia zusammengestellt (Spr 25–29)

Sprüche 25,11–28 – das rechte Wort zur rechten Zeit

11f	goldene Äpfel und goldener Schmuck: die weise Ermahnung zur rechten Zeit
13f	angenehm kühlender Schnee in der Hitze: der zuverlässige Bote; Wolken ohne den erhofften Regen: der trügerische Prahler
15	die zersetzende Gewalt der Zunge
16f	Wer zu viel Honig isst, speit: Wer zu oft zu Besuch kommt, wird gehasst.
18	Hammer und Schwert: der falsche Zeuge
19	zerbrochener Zahn: Vertrauen auf den Treulosen am Tag der Not
20	Essig auf Laugensalz: Ein Tanzlied dem Trauernden gesungen
21f	Gib deinem Hasser zu essen, der HERR wird es dir vergelten.
23f	die heimliche Zunge und die zänkische Frau
25f	erfrischendes kühles Wasser: die gute Nachricht aus fernem Land; verdorbenes Brunnen: ein Gerechter, der ins Wanken kommt
27f	zu viel Honig: Zu viele ehrende Worte

(J. Steinberg) → Thema „Umgang mit Worten“ (vgl. Jakobus 3,1-12)

„Strukturierende Sprüche“ in Spr 28–29

- 28¹ Der **Gottlose** flieht, auch ohne dass ihm einer nachjagt;
aber die **Gerechten** sind furchtlos wie ein junger Löwe.
- 28¹² Wenn die **Gerechten** triumphieren, ist die Herrlichkeit groß;
wenn sich aber die **Gottlosen** erheben, versteckt sich der Mensch.
- 28²⁸ Wenn sich die **Gottlosen** erheben, versteckt sich der Mensch;
wenn sie aber umkommen, werden die **Gerechten** groß.
- 29² Wenn die **Gerechten** groß sind, freut sich das Volk;
wenn aber der **Gottlose** herrscht, seufzt das Volk.
- 29¹⁶ Wenn die **Gottlosen** groß sind, ist die Sünde groß;
aber die **Gerechten** werden ihrem Sturz zusehen.
- 29²⁷ Ein Gräueltat ist für den **Gerechten** der Übeltäter;
und ein Gräueltat ist für den **Gottlosen**, wer recht wandelt.

(A. Meinhold, verändert durch Steinberg)

Inhalt des fünften Hauptteils

Die Kapitel 25–27 enthalten verschiedene Betrachtungen und Ermahnungen zur weisheitlichen Lebensgestaltung. Die Kapitel 28–29 sind eine Mahnung an die Mächtigen, nicht nach Habgier zu streben und nicht die Geringen zu unterdrücken, sondern im Gegensatz die *Tora* zu befolgen, Gott zu fürchten und in Redlichkeit, Weisheit und Gerechtigkeit zu regieren.

6. Hauptteil: Sprüche des Agur (Spr 30)

- 1–3 Der menschliche Verstand reicht nicht aus, um Gott zu erkennen.
- 4 Sechs Fragen um den Respekt vor den Geheimnissen Gottes
- 5–6 Auf Gottes Worte ist Verlass. Füge seinen Worten nichts hinzu!
- 7–9 Zwei Bitten: Zurückhaltung mit Worten und ausgeglichene Lebensverhältnisse
- 10 Sei nicht überheblich gegenüber dem Kleinen, am Ende ziehst du den Kürzeren!
- 11–14 Vier Merkmale einer überheblichen Generation
- 15a Zwei Blutsauger (Brücke: Gier in 14 zu 15)
- 15b–16 Vier, die unersättlich sind (Brücke: die Zahlenfolge 2–3–4 in V. 15)
- 17 Der Überhebliche und sein Ende
- 18–19 Vier wunderbare und unbegreifliche Wege (Brücke: Adler in 17b und 19a)
- 20 Der unrechte Weg der ehebrecherischen Frau (Brücke: Weg in 19 u. 20)
- 21–23 Vier Kleine, die unrechtmäßig groß werden (Brücke: Unrecht in 20 zu 21–23)
- 24–28 Vier Kleine, die Größe haben
- 29–31 Vier Große, die stattlich sind
- 32–33 Drei Pressvorgänge und die Mahnung zur Zurückhaltung mit Worten

Agur fordert zu einem bescheidenen, ausgeglichenen Lebenswandel auf, der sich mit Worten zurückhält. Die Ordnung von »klein« und »groß« in der Gesellschaft soll gewahrt werden. Der »Kleine« soll den »Großen« respektvoll behandeln, umgekehrt soll auch der »Große« dem »Kleinen« Respekt erweisen.

7. Hauptteil: Sprüche des Lemuel, mit dem Gedicht über die tüchtige Frau (Spr 31)

Beobachtungen zur Strukturierung (Schlüsselwörter)

V. 1–9

1. negativ:

Wein, Rauschtrank (4)
trinken, vergessen (5a)
Recht der Elenden (5b)

2. positiv:

Rauschtrank, Wein (6)
trinken, vergessen (7)
Recht der Elenden (8–9)

V. 1–31

- 3 Gib deine Tüchtigkeit (חַיִלְךָ) nicht den Frauen (לְנָשִׁים) hin
- 4–5 Trinke keinen Wein, sonst vergisst du
 das Recht des Elenden!
- 6–9 Der Arme möge Wein trinken und vergessen –
 du schütze das Recht des Elenden!
- 10–31 Eine tüchtige Frau (אִשְׁת־חַיִל) – weit über Korallen geht ihr Wert

Aussage des siebten Hauptteils

V. 1–9: Der König wird ermahnt, sein Leben nicht von Liebesabenteuern und Trinkgelagen bestimmen zu lassen, sondern sich seiner Aufgabe gemäß zu verhalten und für die gerechte Sache derer einzutreten, die sich nicht selbst helfen können.

V. 10–31: Ein Lob auf die tüchtige Frau und gleichzeitig eine zusammenfassende Rückschau auf das, was Weisheit ausmacht (gelingende Lebensgestaltung). Durch seinen motivisch-thematischen Rückgriff auf Aussagen von Kap. 1–9 (Frau Weisheit – weise Frau) rundet das Gedicht die Botschaft des Buches ab.

9 Das Buch Prediger



Thema: „Leben unter der Sonne“ oder „Das Leben genießen und Gott fürchten angesichts der Grenzen des Lebens und der Erkenntnis“

Grobgliederung

Pred 1–3 Von den Grenzen des Lebens: Es gibt keinen bleibenden Gewinn unter der Sonne
Pred 3–8 Von den Grenzen der Erkenntnis: Gottes Handeln bleibt unergründlich
Pred 9–12 Angesichts von Grenzen: Leben genießen und gestalten

Lernvers:

Nicht im Menschen gründet das Glück, wenn er isst und trinkt und seine Seele Gutes sehen lässt bei seinem Mühen. Ich sah, dass dies alles aus Gottes Hand kommt. Denn wer kann fröhlich essen und genießen ohne ihn?

(Prediger 2,24f, Übersetzung von Schwienhorst-Schönberger, HThK)

Wichtige hebräische Begriffe:

קֹהֵלֶת	qohālät	Kohelet, von קָהָל qāhāl „Versammlung“ (?)
הַבַּל	häväl	Windhauch (Name „Abel“)
חֵלֶק	chéläq	Teil, Anteil

Platz im Kanon: Der Prediger findet sich in den verschiedenen Bibelausgaben meist in einer Gruppe mit den anderen Weisheitsbüchern Sprüche und Hiob bzw. in einer Gruppe mit den anderen „salomonischen“ Büchern Sprüche und Hoheslied.

Name des Buches: Der Name des Buches leitet sich von seinem hauptsächlichen Sprecher ab, hebr. קֹהֵלֶת „Qohelet“ (auch: Kohelet, Qohälät), in der LXX mit Ecclesiastes wiedergeben. Sowohl das hebräische als auch das griechische Wort bezeichnen wahrscheinlich eine Person, die etwas mit einer Versammlung zu tun hat (hebr. segoliertes Partizip fem. sing. von קָהָל „Versammlung“). Davon leitet sich auch die deutsche Bezeichnung „Prediger“ ab. Eine andere geeignete Übersetzung wäre „Lehrer“. In Pred 12,9 wird Qohelet als Weiser und als Lehrer bezeichnet.

Auterschaft

a) *Qohelet = Autor = Salomo:* Nach traditioneller jüdischer und christlicher Auffassung wird Qohelet mit König Salomo identifiziert. Gründe sind die Angabe von Pred 1,1 „Worte des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs in Jerusalem“ und die Darstellung Qohelets als sehr reichen und weisen König in Pred 1,12ff. Daneben gilt Salomo als der alttestamentliche „Vater“ der Weisheit.

b) *Qohelet = Autor; Salomo als literarische Travestie:* Es ist allerdings auch gut möglich, dass Qohelet in 1,12ff lediglich gedanklich in die Rolle Salomos schlüpft, dass es sich also um eine sog. literarische Travestie handelt. Salomos Weisheit und Reichtum, verbunden mit der Tatsache seines letztendlichen Scheiterns, ist ein besonders geeignetes Beispiel, die Frage nach dem Sinn allen irdischen Strebens zu stellen. Die Angabe in 1,1 wäre dann als Vorbereitung für diese fiktionale Identifikation anzusehen. Folgende Argumente sprechen für diese Ansicht:

1. Der Name Salomo wird nicht explizit genannt, sondern nur angedeutet – anders als im Sprüchebuch und im Hohenlied.
2. Die Vergangenheitsform „Ich war König“ (אָנִי קִהַלְתִּי הַיְיָ מֶלֶךְ) in 1,12 klingt merkwürdig; Salomo hätte selbst nicht so über sich gesprochen.
3. Die salomonische Perspektive wird nach dem zweiten Kapitel des Buches fallengelassen.

Literarische Travestie ist nicht mit Pseudepigraphie zu verwechseln. Während bei Pseudepigraphie eine Täuschungsabsicht vorliegt, um einem Buch mehr Geltung zu verschaffen, ist die literarische Travestie ein Stilmittel, das von den Lesern als solches identifiziert werden kann und sollte.

c) Anonymer Autor; Qohelet als literarische Figur; Salomo als literarische Travestie: Genau genommen ist allerdings Qohelet auch gar nicht der Autor des Buches, sondern lediglich eine Figur, die darin zu Wort kommt. Die ersten und letzten Sätze des Buches sprechen *über* Qohelet in der dritten Person. Damit stammt das Buch also genau genommen von einem anonymen Autor, der eine literarische Figur namens Qohelet sprechen lässt, die er wiederum in die Rolle Salomos schlüpfen lässt. Ob hinter der Figur „Qohelet“ tatsächlich eine eigene Person steht, oder ob der Autor durch die Figur „Qohelet“ seine eigenen Gedanken zum Ausdruck bringt, kann nicht entschieden werden.

Datierung

Die Frage der Datierung ist direkt mit der Frage der Autorschaft verbunden. Salomo regierte von 971–931 v.Chr. Wenn eine salomonische Autorschaft nicht angenommen wird, ist beinahe jedes Datum im Zeitraum von ca. 900 bis 200 v.Chr. möglich; von 200 v.Chr. stammt das älteste erhaltene Manuskript des Buches (Qumran); außerdem macht Jesus Sirach (ca. 180 v.Chr.) vom Predigerbuch Gebrauch. Argumente für eine Datierung des Buches in die hellenistische Zeit (ab ca. 300 v.Chr.) sind vor allem der Eindruck der späten Sprachform. Ein Einfluss griechischer Philosophie wird verschiedentlich vermutet, worin dieser aber genau besteht, ist umstritten. Auch die inhaltlichen Differenzen zum Sprüchebuch werden als Argument für eine Spätdatierung angeführt (Prediger als „Krise der Weisheit“). Keines der Argumente sind jedoch zwingend. Deshalb muss die genaue Datierung des Buches offen bleiben.

Probleme der Auslegung

Schon von den jüdischen Rabbinern wie auch von den frühen christlichen Kirchenvätern wurde das Predigerbuch kontrovers diskutiert. Und auch von heutigen Auslegern, ob „liberal“ oder „konservativ“, wird das Buch mehr oder weniger als Problemfall betrachtet. Problembereiche sind:

- der insgesamt sehr skeptisch erscheinende Ton der Ausführungen („Alles ist Windhauch“)
- innere Widersprüche (z.B. Verurteilung des Genusses in 2,1f und Aufruf zum Genuss in 2,24; Kritik am Ausruhen in 4,5 und Lob des Ausruhens in 4,6)
- Widersprüche gegenüber dem Sprüchebuch (Hinterfragung des Tun-Ergehen-Zusammenhangs)
- Widersprüche gegenüber der biblischen Lehre (z.B. Skepsis gegenüber einem Leben nach dem Tode; Aufruf zum Genuss des Lebens als höchstem Lebensziel)
- ein unübersichtlicher literarischer Gesamtaufbau

Literarkritik

In der Vergangenheit hat man versucht, die scheinbar unübersichtliche literarische Gesamtaufbau und die scheinbaren inneren Widersprüche über diachrone Ansätze aufzulösen, d.h. man hat versucht, verschiedene redaktionelle Schichten im Buch zu identifizieren, entweder in der Form einer Grundschrift mit nachträglichen redaktionellen Bearbeitungsschichten, oder in der Form einer nachträglich redigierten Sammlung einzelner Sätze. Einen breiteren Konsens hat allerdings keiner der Ansätze erreicht. Heute werden solche diachronen Erklärungsversuche nur noch vereinzelt unternommen. Hingegen hat sich eine größere Gruppe von Auslegern gebildet, die das Buch als einheitliches Ganzes begreifen.

Eine Ausnahme davon bildet der Epilog in Pred 12,9–14, der oft als nachträgliche Hinzufügung angesehen wird. Dies hat jedoch nur Bestand, wenn man Qohelet als Autor des Buches ansieht. Berücksichtigt man hingegen die literarische Eigenart des Buches, dass nämlich Qohelet lediglich eine literarische Figur ist, die der Autor des Buches zitiert (siehe die wörtliche Rede einleitende „so sprach Qohelet“ in 1,2; 7,27 und 12,8), so lautet die Frage nicht mehr, ob der Epilog von Qohelet stammt, sondern vielmehr umgekehrt, ob Qohelet vom „Epilogisten“ stammt, d.h. ob Qohelet eine Erfindung des Autors ist oder eine eigene Person.

Literarische Struktur - Forschungsansätze

- Viele Ausleger haben versucht, im Buch eine Argumentationsstruktur zu entdecken, wie sie für moderne, „westliche“, Abhandlungen üblich ist. Die verschiedenen Vorschläge weichen allerdings sehr stark voneinander ab.
- Andere Ausleger haben daraus den Schluss gezogen, dass das Buch keine durchgehende Struktur besitzt, sondern dass es sich vielmehr um eine lose Aneinanderreihung von Abschnitten („Sätzen“, K. Galling) handelt.
- G. A. Wright hat versucht, das Buch entlang an bestimmten formalen Merkmalen zu strukturieren, nämlich der Aussage „Es ist alles eitel und Haschen nach Wind“ für 1,1–6,9; Aussagen mit „nicht ergründen“ oder „wer ergründet“ für 6,10–8,17, so wie nach Aussagen mit „nicht wissen“ bzw. „wer weiß“ für 9,1–11,6.⁴

Nach heutiger Einschätzung war Wright auf einer richtigen Spur, ging aber noch zu schematisch vor.

- Neue literaturwissenschaftliche Ansätze versuchen, die dem Buch eigene Struktur aus einem Ineinander von formalen und inhaltlichen Merkmalen zu erarbeiten. Dabei beginnt sich zum ersten Mal in der Auslegungsgeschichte ein Konsens abzuzeichnen, zumindest was Teile der Buchstruktur angeht.⁵

⁴ A. G. Wright, »The Riddle of the Sphinx: The Structure of the Book of Qoheleth«, *CBQ* 30 (1968), 313–334; A. G. Wright, »The Riddle of the Sphinx Revisited: Numerical Patterns in the Book of Qoheleth«, *CBQ* 42 (1980), 38–51; A. G. Wright, »Additional Numerical Patterns in the Book of Qoheleth«, *CBQ* 45 (1983), 32–43.

⁵ Z.B. Thomas Krüger, *Kohelet (Prediger)*, BKAT 19 (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2000); Franz Josef Backhaus, »Denn Zeit und Zufall trifft sie alle«: *Studien zur Komposition und zum Gottesbild im Buch Qohelet*, BBB 83 (Frankfurt a.M.: Hain, 1993); Ludger Schwienhorst-Schönberger, *Kohelet*, HThK (Freiburg u.a.: Herder, 2004); Alexander A. Fischer, *Skepsis oder Furcht Gottes? Studien zur Komposition und Theologie des Buches Kohelet*, BZAW 247 (Berlin u.a.: de Gruyter, 1997); Norbert Lohfink, »Das Koheletbuch: Strukturen und Struktur«, in: Ludger Schwienhorst-Schönberger, Hrsg., *Das Buch Kohelet: Studien zur Struktur, Geschichte, Rezeption und Theologie*, BZAW 254 (Berlin u.a.: de Gruyter, 1997), 39–121; C. L. Seow, *Ecclesiastes: A New Translation with Introduction and Commentary*, Anchor Bible 18C (New York u.a.: Doubleday, 1997); Naoto Kamano, *Cosmology and Character: Qoheleth's Pedagogy from a Rhetorical-Critical Perspective*, BZAW 312 (Berlin u.a.: de Gruyter, 2002).

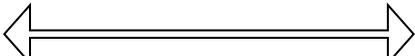
Literarische Analyse

- 1,1 Überschrift
1,2 Rahmender Mottovers: »Alles ist Nichtigkeit«
1,3–3,9 Hauptteil I: das Leben genießen angesichts der Tatsache, dass es für den Menschen keinen bleibenden Gewinn unter der Sonne gibt
3,10–8,17 Hauptteil II: das Leben genießen und Gott fürchten angesichts der Tatsache, dass der Mensch das Werk Gottes nicht ergründen kann
9,1–12,7 Hauptteil III: das Leben genießen und gestalten in den Wechselfällen des Alltags und angesichts des Todes
12,8 Rahmender Mottovers: »Alles ist Nichtigkeit«
12,9–14 Nachwort

Der erste Hauptteil

- 1,3 **Frage: Welchen Gewinn hat der Mensch von seinem Mühen unter der Sonne?**
1,4–11 *Gedicht:* Es gibt nichts Neues unter der Sonne.
1,12–15 These: **Werke** sind Nichtigkeit.
1,16–18 These: **Weisheit** ist Nichtigkeit.
2,1–2 These: **Genuss** ist Nichtigkeit.
2,3 Ankündigung des Experimentes mit **Genuss**, **Weisheit** und **Werken**
2,4–10 Durchführung des Experimentes mit **Werken**, **Weisheit** und **Genuss**
2,11 **Ergebnis: Der Mensch hat keinen Gewinn unter der Sonne.**
2,12–17 Auswertung: **Weisheit** ist Nichtigkeit angesichts des Todes.
2,18–23 Auswertung: **Werke** sind Nichtigkeit angesichts des Todes.
2,24–26 Auswertung: Der **Genuss** des Lebens kommt nur aus der Hand Gottes.
3,1–8 *Gedicht:* Alles hat seine Zeit.
3,9 **Frage: Welchen Gewinn hat der Mensch von seinem Mühen?**

Der Rahmen (Inclusio) um den zweiten Hauptteil

Pred 3,10–22  Pred 8,9–17

Grundaussage: Der Mensch kann das Werk Gottes nicht ergründen (3,11 und 8,17).

Beispiel: Es gibt Ungerechtigkeit auf der Erde (3,16 und 8,9f.14).
Trotzdem: Gott wird gerecht richten (3,17 und 8,12b–13).

Folgerung 1: Der Mensch soll sein Leben genießen (3,12.22 und 8,15).

Folgerung 2: Der Mensch soll Respekt vor Gott haben (3,14 vgl. 8,12b–13).

Sieben Aufrufe zum Genuss im Predigerbuch

1. Pred 2,24–26 Wahrer Lebensgenuss aus der Hand Gottes statt sinnlosem menschlichen Genuss-Streben
2. Pred 3,12–13 Lebensgenuss ist eine Gabe Gottes

3. Pred 3,22 Nicht über die Zukunft spekulieren, sondern das Leben im Hier und Jetzt genießen
4. Pred 5,17–19 Es ist eine Gabe Gottes, wenn ein Mensch sein Leben genießen kann.
5. Pred 8,15 Bei allen Lasten und Unergründlichkeiten des Lebens: Gott möchte, dass wir das Leben genießen.
6. Pred 9,7–10 In der gefallenen Welt, angesichts von Sünde, Torheit, Vergänglichkeit: Genieße und gestalte dein Leben!
7. Pred 11,9–10 Genieße dein Leben, bevor Leid, Alter und Tod kommen!

Die literarische Struktur des dritten Hauptteils

Erster Abschnitt (A)

- 9,1 Der Mensch weiß nicht, ob Liebe oder Hass auf ihn zukommen.
- 9,2–3a Alle stehen unter dem Schicksal – ob sie Gott wohlgefällig sind oder nicht.
- 9,3b–6 Irrsinn des Lebens; mit dem Tod ist alles aus.
- 9,7–10a Genieße und gestalte dein Leben!
- 9,10b Mit dem Tod ist alles aus.
- 9,11 Alle stehen unter dem Schicksal – ob sie lebenskundig sind oder nicht.
- 9,12 Der Mensch weiß nicht, wann seine Zeit kommt. Plötzlich bricht das Unglück herein.

Zweiter Abschnitt (B)

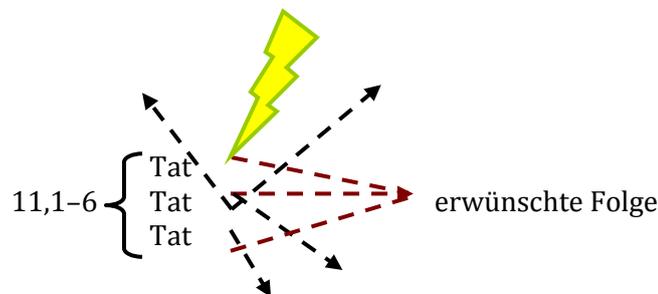
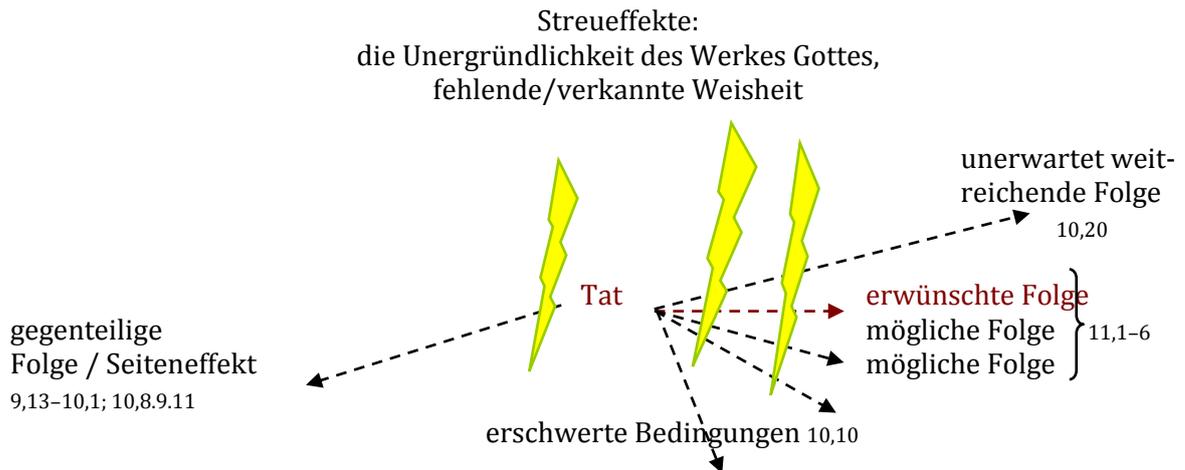
- 9,13–15 a) *Einleitende Beispielgeschichte: der vergessene Weise*
 b) *Darauf basierende Reflexionen: Weisheit, durch Wechselfälle des Lebens und durch Torheit zunichte gemacht*
- 9,16–10,1 Vom Herrscher, der von den falschen Leuten beeinflusst wird
- 10,2–3 Der Weise und der Tor: Der Tor verwechselt Weisheit und Torheit.
- 10,4–7 Vom Herrscher, der Weisheit und Torheit verwechselt
- 10,8–11 Das Handeln hat nicht immer den gewünschten Effekt; das Anwenden von Weisheit wirkt sich aber vorteilhaft aus.
- 10,12–15 Der Weise und der Tor: Der Tor macht viele Worte, versteht aber nicht.
- 10,16–19 Vom Herrscher, der von den falschen Leuten beeinflusst wird
 c) *Schlussfolgernde Handlungsanweisungen: »Streue!«*
- 10,20 Bedenke die streuende Wirkung deiner Taten.
- 11,1–2 Streue deinen Besitz und sichere dich damit vor Zufällen ab.
- 11,3–6 Zögere nicht wegen möglicher Zufälle, sondern »streue« deine Handlungen – manches davon wird Erfolg haben, vielleicht sogar alles.

Dritter Abschnitt (A')

Gedicht über Lebensfreude der Jugend, über Alter und Tod

- 11,7–8 Exposition
- 11,9–12,7 Durchführung

Der Zusammenhang von Tun und Ergehen im Predigerbuch



Botschaft

Rahmen

Alles Geschehen unter der Sonne ist „Windhauch“. Es ist unbedeutend, vergänglich und sinnlos, wenn es aus der Perspektive von Tod und Ewigkeit betrachtet wird.

Erster Hauptteil (1,3-3,9)

Es gibt für den Menschen keinen bleibenden Gewinn unter der Sonne, weder in Taten, noch in der Weisheit, noch im Genuss. Es gibt nichts Besseres für ihn, als sein Leben aus der Hand Gottes zu nehmen und zu genießen.

Zweiter Hauptteil (3,10-8,17)

Der Mensch kann das Walten Gottes in der Welt nicht ergründen. Vieles erscheint ihm sinnlos oder gar ungerecht. Er soll angesichts dessen aber nicht aufbegehren, sondern sich der eigenen Grenzen bewusst werden, sich in Selbstbescheidung, Kontemplation und Respekt vor Gott üben. Für den Menschen gibt es nichts Besseres, als das Leben, das ihm von Gott geschenkt ist, in seiner Rätselhaftigkeit anzunehmen und zu genießen.

Dritter Hauptteil (9,1-12,7)

Genieße und gestalte dein Leben, solange du es hast; in den Wechselfällen und Unwägbarkeiten des Alltags handle weise; genieße deine Jugend – in Respekt vor Gott –, bevor Altersbeschwerden und Tod kommen.

Nachwort (12,9-14)

Auf jeden Fall fürchte Gott und halte seine Gebote. Denn er wird am Ende über jedes Werk gerecht richten.

1. Bestandsaufnahme: Die Grenzen unseres Lebens

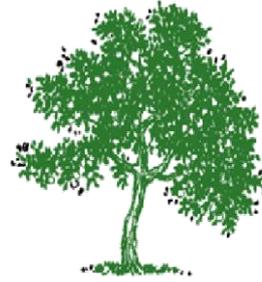


Baum des Lebens nicht zugänglich

a) Angesichts des ewigen Kreislaufs aller Dinge und angesichts des Todes ist Kohelet skeptisch gegenüber den Versuchen des Menschen, seinem Leben »unter der Sonne« selbst bleibenden Sinn zu geben.

→ Leben gelingt oft nicht

→ Krankheit, Tod, Vergänglichkeit



Baum der Erkenntnis nicht zugänglich

b) Angesichts beobachteter Ungerechtigkeit in der Welt und der gleichzeitigen Annahme vom allgegenwärtigen Walten des gerechten Gottes ist Kohelet skeptisch gegenüber den Versuchen des Menschen, das Handeln Gottes »unter der Sonne« ergründen zu wollen.

→ Wir verstehen Gottes Handeln oft nicht

→ Vieles scheint sinnlos

2. Schlussfolgerung: Wie soll man angesichts dieser Grenzen leben?

„fromm“ c) Der Prediger fordert den Menschen auf, sich in Selbstbescheidung zu üben und Gott zu fürchten (Antwort auf b).

„fröhlich“ d) Der Prediger fordert den Menschen auf, das ihm von Gott geschenkte Leben in seiner Rätselhaftigkeit anzunehmen, es zu genießen und zu gestalten (Antwort auf a und b).

10 Das Hohelied

Thema: „Die Liebe zwischen Mann und Frau genießen und gestalten – Verlangen feiern“

Grobgliederung: ---

Lernvers

Ich beschwöre euch, Töchter Jerusalems,
bei den Gazellen oder bei den Hirschkühen des Feldes:
Weckt nicht, stört nicht auf die Liebe,
bevor es ihr selber gefällt! (Hoheslied 2,7)

Wichtige hebräische Begriffe:

אַהֲבָה	'ah _a vāh	Liebe
דָּדִים	dodîm	Liebe, Zärtlichkeiten
שְׁלֵחַת־יָהּ	schalhāvät-jāh	Flamme Jahs / JHWHs (Hld 8,6)

Autorschaft und Datierung

Traditionell wird von jüdischer als auch von christlicher Seite das Hohelied König Salomo zugeordnet (Regierungszeit 971–931 v.Chr.). Die entsprechende Angabe in Hld 1,1 לְשֵׁלֹמֹה „le-Schelomoh“ kann allerdings auch in einem weiteren Sinne „Salomo zugeordnet“ bedeuten. Innerhalb des Liedes wird von Salomo in der dritten Person gesprochen, teilweise auch in negativ-abgrenzender Weise (8,11f).

Was die Datierung betrifft, so reichen die Vorschläge von der Zeit Salomos über die späte Königszeit bis in die persische oder hellenistische Zeit. Direkte textliche Hinweise gibt es nicht; die sprachliche Eigenheit des Liedes lässt verschiedene Schlüsse zu. G. Gerlemann meint: „Ist ... eine Spätdatierung des Hohenliedes wegen sprachlicher Gründe nicht zwingend, scheinen inhaltliche und literarische Indizien sehr bestimmt auf eine frühe Ansetzung zu weisen ... Es mag in der Tat schwer sein, eine Periode der Geschichte Israels zu finden, die für die Entstehung einer erotischen Dichtung hätte förderlicher sein können als die des salomonischen Humanismus.“⁶

Zugänge zum Hohenlied

- Das Hohelied als Allegorie auf die Liebe im zwischen Gott und seinem Volk Israel (bzw. Gott und der Kirche, zwischen Maria und Jesus Christus, zwischen dem Einzelnen und Gott) – vor allem mittelalterliche Auslegungen gemäß dem vierfachen Schriftsinn, auch auf dem Hintergrund einer problematischen Stellung der Sexualität im christlichen Gedankengebäude.⁷ – Abgeschwächte Variante: typologische Auslegung.
 - „Allegorie“: Der Text ist nicht wörtlich gemeint, die eigentliche Bedeutung liegt auf einer symbolischen Ebene (z.B. Arche=Gemeinde, Noah=Christus, Taube=Heiliger Geist usw.).

⁶ Gillis Gerlemann, *Ruth. Das Hohelied*, BKAT 18 (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 1965).

⁷ Aktuelle Habilitation, die einen allegorischen Zugang vertritt: Meik Gerhards, *Das Hohelied: Studien zu seiner literarischen Gestalt und theologischen Bedeutung* (Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2010).

- Typologie: Der Text ist wörtlich gemeint, aber es gibt eine zusätzliche Bedeutungsebene.
- Das Hohelied als „Götterhochzeit“, d.h. kultisches Ritual bzw. Drama – basierend auf historisch-kritischen Zugängen entwickelt (diachrone, kritisch-religionsgeschichtliche Ansätze); diese Ansicht kann allerdings nicht für das Hohelied in seiner jetzigen Form vertreten werden, sondern für rekonstruierte Vorstufen bzw. Quellen.
- Natürliche Auslegung – von alter Zeit bis heute vertreten, sowohl im jüdischen als auch im christlichen Bereich. Am meisten textgemäß.

Das Hohelied als Weisheitsbuch

Das Hohelied findet seinen Platz in der Bibel am besten in der Gruppe der Weisheitsbücher (Steinberg):⁸

- Die Weisen beobachten Zusammenhänge des menschlichen Miteinanders und leiten daraufhin zu einem gelingenden Leben an. In ihren Aufgabenbereich fällt deshalb nicht zuletzt die Beziehung zwischen Mann und Frau – schließlich ist die Liebe eine grundlegende Macht im menschlichen Leben (vgl. Spr 30,19; Spr 5,15-20; Spr 7; vgl. Hld 8,6b-7).
- Das Hohelied nähert sich seinem Thema „empirisch“ an. Es gibt über weite Strecken Beobachtungen wieder, die für sich selbst sprechen – wie auch das Sprüchebuch. Weisheitlich-reflektierende Momente finden sich u.a. im wiederholten „Mottosatz“ (2,7; 3,5; 8,4).
- Der abschließende Höhepunkt des Liedes ist besetzt durch eine von Form und Inhalt typisch weisheitliche Aussage Hld 8,6b-7. An dieser Stelle meldet sich der Weisheitslehrer gewissermaßen selbst zu Wort.
- Der Titel „von Salomo“ ordnet das Lied der Weisheit zu.⁹

Die Liedform lässt sich damit erklären, dass die Weisen die dem jeweiligen Inhalt entsprechende Form wählten – und wie lässt sich über die Liebe schöner reden als in einem Liebeslied?

Die weisheitliche Interpretation des Hohenliedes spricht gleichzeitig für die „natürliche“ Auslegung und gegen allegorische Ansätze.

Die Bildsprache des Hohenliedes

Viele der Bilder und Vergleiche des Hohenliedes muten für heutige Ohren befremdlich an. Bei der Auslegung sind nach O. Keel¹⁰ die folgenden beiden Aspekte zu beachten:

- Vergleiche beziehen sich nicht auf das Aussehen allein, sondern auf innewohnende *Fähigkeiten*. Beispiel: Das lockige schwarze Haar der Geliebten sieht nicht aus wie eine Herde Ziegen, sondern es zeigt dieselbe brodelnde Vitalität (Hld 4,1).
- Vergleiche mit Pflanzen und Tieren beziehen sich oft nicht auf die Natur dieser Lebewesen an sich, sondern auf deren *kulturelle symbolische Bedeutung*. Beispiel: Die Taube war ein im Alten Vorderen Orient weit verbreitetes kulturelles Symbol für die Liebeswilligkeit. Die Aus-

⁸ Julius Steinberg, »Kanonische ›Lesarten‹ des Hohenliedes«, in: Thomas Hieke, Hrsg., *Formen des Kanons: Studien zu Ausprägungen des biblischen Kanons von der Antike bis zum 19. Jh.*, Stuttgarter Bibelstudien 228 (Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 2013), 164–183.

⁹ Brevard S. Childs, *Introduction to the Old Testament as Scripture* (Philadelphia: Fortress, 1979), 573-575.

¹⁰ Othmar Keel, *Das Hohelied*, Zürcher Bibelkommentare, AT 18 (Zürich: Theologischer Verlag, 1986).

sage „Deine Augen sind Tauben“ (Hld 1,15) ist daher zu übersetzen mit „Deine Augen sind voller Liebe für mich.“ / „Du blickst mich liebevoll an.“

Zugänge zur Struktur des Hohenliedes

- Das Hohelied als „Drama“, z.B. Dreiecksbeziehung zwischen Salomo, dem Hirtenmädchen und ihrem Liebhaber – vor allem ältere Ansätze, heute kaum noch vertreten. Das Lied enthält zwar narrative Elemente, insgesamt ist eine geschlossene Handlung ist aber nicht zu erkennen.
- Das Hohelied als Sammlung einzelner Liebeslieder (vor allem Vertreter der literarkritischen Schule). Schwer zu erklären sind dabei allerdings die vielen auch regelhaft erscheinenden Wiederholungen von Motiven und Phrasen durch den ganzen Text hindurch. Sie sprechen eher für einen Gesamtentwurf.
- Das Hohelied als in sich geschlossene poetische Komposition (zunehmend, Vertreter neuerer literaturwissenschaftliche Ansätze). Problematisch: kein Konsens bezüglich der Art der Struktur.

Die „emotionale Struktur“ des Hohenliedes¹¹

Nach dieser Ansicht liegt dem Hohenlied eine „emotionale“ Struktur zugrunde, d.h. der Zusammenhang der Lieder besteht nicht in einem narrativen Voranschreiten, sondern in der Abfolge der Gefühle, die dabei zum Ausdruck kommen, und zwar nach dem folgenden Muster:

- A Sie verlangt nach ihm.
- B Sie sieht ihn kommen; sie preist seine Vorzüge.
- C Er preist ihre Schönheit und verlangt nach ihr.
- D Sie gibt sich ihm hin / sie lädt ihn ein.

Von 2,5 an wird diese Sequenz insgesamt vier Mal durchlaufen (2,5–17; 3,1–5,1; 5,2–7,12; 7,13–8,14). Der einleitende Abschnitt 1,2–2,4 weicht in verschiedener Hinsicht ab, fügt sich aber dennoch grob in dasselbe Schema. So kann insgesamt von fünf „Zyklen des Verlangens“ gesprochen werden.

Die Struktur bildet das Rückgrat des Liedes, sie bindet verschiedene Lieder, Bilder und narrative Elemente zusammen, die gewissermaßen über der Struktur schweben und dem ganzen Lied einen traumartigen, teilweise rauschhaften Charakter verleihen.

Aus dieser Interpretation folgt auch, dass im Lied nur eine einzige männliche und eine einzige weibliche Hauptperson vorkommen. König (1,4) und Hirte (1,7) sind nicht unterschiedliche Figuren der Handlung, sondern lediglich Rollen, in welche die Geliebten schlüpfen. Auch die Bezugnahmen auf Salomo fungieren lediglich als Bilder, um entsprechende Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Ob eine der tatsächlichen Hochzeiten Salomos dafür Pate stand, ist für die Interpretation nicht von Bedeutung. – Auch heute noch ist es in manchen syrischen Traditionen üblich, dass Hochzeitspaare als König und Königin verkleidet erscheinen.

(siehe Folien)

¹¹ Nach Steinberg, *Ketuvim*, 2006; Julius Steinberg, *Das Hohelied*, Edition C, AT 26 (Witten: SCM, 2014).

Die Botschaft des Hohenliedes

- ein Lied auf die Liebe: das Hld feiert das Verlangen in der geschlechtlichen Liebe; Hochzeitsfeier als möglicher *Sitz im Leben*.
- ein Lied über die Liebe: das Hld beobachtet Aspekte der menschlichen Liebe wie körperliche Schönheit und Anziehungskraft, Verlangen, die Macht der Liebe usw.
- ein Lied darüber, wann die rechte Zeit für die Liebe ist:
 - Der Mottosatz des Hld lautet „Ich beschwöre euch, Töchter Jerusalems: Weckt nicht auf, stört nicht auf die Liebe, bis es ihr selber gefällt“ (2,7; 3,5; 8,4). Das Hld lädt ein, die Gesetzmäßigkeiten der Liebe zu erkennen und sich ihnen entsprechend zu verhalten.
 - In den beiden Träumen 3,1–5 und 5,2–7 werden der Wunsch nach Ehelichung (das ist mit dem Führen ins Haus der Mutter gemeint) und ein gefährliches Verlangen einander gegenübergestellt. Die Wächter stehen jeweils für die moralische Ordnung der Gesellschaft.
 - Die zweigeteilte Geschichte von der Hüterin der Weinberge in 1,5f und 8,8–12 behandelt des Thema des Erwachsenwerdens (siehe Folie)

11 Die weisheitliche Reihe Hi – Spr – Pred – Hld

In der Kanonordnung nach dem Talmud stehen die vier Bücher Hiob, Sprüche, Prediger und Hohelied zusammen und bilden eine „weisheitliche Reihe“, die mit Leid beginnt und mit Freude endet. (Sie steht einer vierteiligen „national-historischen“ Reihe Klg–Dan–Est–EsrNeh gegenüber, die ebenfalls mit Leid beginnt und mit Freude endet.)

Versteht man diese Buchanordnung als theologische Leseordnung, so ergeben sich die folgenden Zusammenhänge:

1. Zunächst muss mit **Hiob** der Respekt vor Gott als Anfang aller Weisheit gelernt werden. – Hiob ist ein sehr frommer Mensch. Doch meint er auch, Gottes Handeln zu durchschauen. Erst in einer tiefen Lebenskrise geführt lernt er begreifen, dass Gottes Souveränität über allen menschlichen Versuchen steht, die Zusammenhänge der Welt ergründen zu wollen. So wird er am Ende in eine noch tiefere Frömmigkeit und in einen noch tieferen Respekt vor dem allmächtigen, weisen, unergründlichen, aber dennoch gerechten Gott geführt.
2. Das Buch der **Sprüche** kann als „Grundkurs Weisheit“ bezeichnet werden. Es wendet sich an den noch Unerfahrenen und lädt ihn ein, auf den Weg der Weisheit zu gehen. Es wirbt damit, dass Weisheit zu einem gelingenden Leben führt, während Torheit am Ende den Untergang bedeutet.
3. Das Buch **Prediger** ist der „Erweiterungskurs Weisheit“. Der Prediger befasst sich vor allem mit solchen Zusammenhängen, die sich mit den im Sprüchebuch erarbeiteten Muster *nicht* erklären lassen. Das Predigerbuch lotet die Grenzen der Erkenntnis und der gelingenden Lebensgestaltung aus und entlarvt falsche Sicherheiten. Davon ausgehend wirbt das Buch für einen Lebensstil, der von Respekt von Gott und von der dankbaren Annahme des von Gott geschenkten Lebensglücks geprägt ist.
4. Das **Hohelied** schließt sich an die positiven Ausführungen des Predigers zum Genuss des Lebens an. Höhepunkt menschlichen Lebensglücks ist die Liebe zwischen Mann und Frau, die dankbar aus Gottes Hand genommen, genossen und gestaltet werden darf.

- a. Furcht Jhwhs
- b1. Möglichkeiten menschlicher Erkenntnis
- b2. Möglichkeiten menschlicher Lebensgestaltung
- c1. Grenzen menschlicher Erkenntnis
- c2. Grenzen menschlicher Lebensgestaltung
- d. Furcht Jhwhs
- e. von Gott geschenktes Lebensglück

